

Konjunkturschwankungen

Konjunkturschwankungen sind Ungleichgewichte der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und des gesamtwirtschaftlichen Angebotes. Sie gehören zu den drei Arten von Wirtschaftsschwankungen im Konjunkturzyklus. Nadine Behncke

Definition

Konjunkturschwankungen sind Ungleichgewichte der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und des gesamtwirtschaftlichen Angebotes. Sie gehören zu den drei Arten von Wirtschaftsschwankungen im Konjunkturzyklus. Ab und an verwendet man die Begriffe Konjunkturschwankungen und Wirtschaftsschwankungen synonym. Auch wenn dies nicht korrekt ist.

Hintergrund

Unter dem Begriff Konjunktur versteht man, wenn es durch Angebots- und Nachfrageschwankungen zu Schwankungen im Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten in einer Volkswirtschaft kommt. Anders formuliert: Eine Volkswirtschaft kann bei Vollauslastung ihrer Produktionsfaktoren eine maximale Produktion erwirtschaften. Diese Produktionsfaktoren – vereinfacht formuliert Kapital und Arbeit – sind aber in Angebot und Nachfrage Schwankungen unterworfen. Hierdurch weicht die tatsächliche Produktion vom Produktionspotenzial ab. Diese Schwankungen treten zyklisch auf. Hierbei spricht man dann von Wirtschaftsschwankungen.

Die Hauptgründe für diese **Wirtschaftsschwankungen** sind:

- Veränderung der Nachfrage
- Veränderung des Angebots

- Maßnahmen des Staates (Fiskalpolitik)
- Veränderungen des Außenhandels

Generell trifft dies auf alle Faktoren zu, welche die gesamtwirtschaftliche Nachfrage bzw. das Angebot beeinflussen. Ein Blick in den Wirtschaftskreislauf zeigt, welche Akteure bzw. Teilmärkte dies sind (Haushalte, Unternehmen, Staat, Banken, Ausland).

Aufgrund dieser verschiedenen Wirtschaftsakteure kommt es (trotz funktionierendem Preismechanismus) zu gesamtwirtschaftlichen Marktschwankungen.

Man unterscheidet je nach Länge zwischen drei Arten von Konjunkturschwankungen:

- Saisonale Schwankungen
- Konjunkturelle Schwankungen
- Strukturelle Schwankungen

Im Folgenden gehen wir näher auf die drei unterschiedlichen Konjunkturschwankungen ein.

Saisonale Schwankungen:

Sie sind kurzfristiger Natur und relativ leicht vorhersehbar. Der Grund für diese Art der Konjunkturschwankung ist saisonaler Natur, wie z.B. der Wechsel der Jahreszeiten. Deshalb kommen saisonale Schwankungen auch nur in Teilbereichen der Wirtschaft vor und nicht in der Gesamtwirtschaft. Betroffene Branchen sind beispielsweise die Landwirtschaft oder auch die Textilindustrie. Aber auch andere

Bereiche, wie der Tourismus-Sektor sind von saisonalen Schwankungen stark betroffen. Oftmals haben diese saisonalen Schwankungen dann wiederum Auswirkungen auf Branchen, die nicht direkt betroffen sind.

Kennzeichen saisonale Schwankungen

- jahreszeitlich bedingte Nachfrageveränderungen (z.B. Speiseeis im Sommer, Skier im Winter)
- betreffen nur wenige Wirtschaftszweige
- sind vorhersehbar – Unternehmer können sich darauf einstellen

Länge: ca. 3 Monate

Beispiele: *Landwirtschaft, Baubranche, Tourismus*

Konjunkturelle Schwankungen:

Konjunkturelle Schwankungen sind mittelfristiger Natur. Im Gegensatz zu den saisonalen Schwankungen betreffen sie das gesamte Wirtschaftsleben und sind damit schwerer in den Griff zu bekommen. Ihre Auflösung ist die typische Aufgabe der Konjunkturpolitik. Konjunkturelle Schwankungen kommen durch Ungleichgewichte zwischen gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und gesamtwirtschaftlichem Angebot zustande. Sie werden zudem noch von zeitlichen Anpassungsverzögerungen beeinflusst. Die konjunkturellen Schwankungen sind rhythmisch wiederkehrende Veränderungen, deren Phasen zwischen ein und vier Jahren dauern.

Ursache: Ungleichgewicht von gesamtwirtschaftlichem Angebot und gesamtwirtschaftlicher Nachfrage.

Länge: ca. 4 Jahre

Kennzeichen konjunkturelle Schwankungen

- periodische (wiederkehrende) Schwankungen
- können mehrere Jahre umfassen
- nicht so regelmäßig wie die saisonalen Schwankungen
- sind nicht vorhersehbar
- betreffen die gesamte Wirtschaft
- können zu schweren volkswirtschaftlichen Krisen führen

Strukturelle Schwankungen:

Strukturelle Schwankungen (auch als Kondratieff-Zyklen bekannt) sind langfristige Schwankungen. Sie dauern zwischen 40-60 Jahre. Ausschlaggebend sind bei den strukturellen Wirtschaftsschwankungen, technische und gesellschaftliche Entwicklungen (Innovationen). Diese steigern in der Regel das Produktionspotential, bei weniger Arbeitsaufwand. Dadurch werden meist hohe Arbeitskapazitäten frei, die anderweitig genutzt werden können. Die Politik kann bei strukturellen Konjunkturschwankungen nur schwierig eingreifen. Allerdings versucht sie im Rahmen der Innovationspolitik positive strukturelle Wirtschaftsschwankungen zu begünstigen.

Was sind strukturelle Schwankungen?

- sind bedingt durch tiefgreifende Nachfrageveränderungen (z.B. Kohlekrise, Stahlkrise)
- sind nicht vorübergehend, sondern von Dauer
- betreffen nur wenige Wirtschaftszweige
- erfordern langwierige Anpassungsprozesse

- führen möglicherweise zu schweren Strukturkrisen (Auflösung zahlreicher Betriebe der betroffenen Branche)

Zyklusphasen

Man teilt einen Konjunkturzyklus in vier verschiedene Phasen ein. Weit verbreitet ist das sogenannte „Zwei-Phasen-Schema“, das auf einen Aufschwung und einen Abschwung basiert. Der Aufschwung setzt sich aus der expansiven Phase zusammen und der Hochkonjunktur. Den oberen Wendepunkt bezeichnet man als Boom. Es folgt die Rezession (Abschwung). Ggf. gipfelt die Rezession in einer Depression. Im Anschluss kommt es wieder zu einem Aufschwung. Hierin erklärt sich auch abschließend der Unterschied zwischen einer Konjunkturphase und einer Konjunkturschwankung bzw. Wirtschaftsschwankung:

Konjunkturschwankungen stellen Abweichungen im Zyklus vom Produktionspotential dar.

Konjunkturphasen bezeichnen dagegen die Bestandteile des Zyklus.

Ursachen von Konjunkturschwankungen

Es gibt verschiedene Theorien, die versuchen Konjunktur- bzw. Wirtschaftsschwankungen zu erklären. Vereinfacht formuliert unterscheidet man zwischen zwei Theoriesträngen:

1. Endogene Theorien

Ursachen, die aus dem Wirtschaftssystem selber kommen, d.h. aus den Erwartungen

und dem Verhalten der verschiedenen Marktteilnehmer. Beispiele hierfür sind z.B. das Investitionsverhalten der Unternehmen oder das Verhalten der Banken bei der Kreditvergabe. Investieren die Unternehmen zu viel oder zu wenig hat das einen Einfluss auf eine Reihe weiterer Faktoren und kann sich auf die Gesamtwirtschaft auswirken. Dasselbe gilt für die Banken.

2. Exogene Theorien

Ursachen, die von außerhalb des Wirtschaftssystems stammen. Hierzu gehören z.B. exogene Schocks, wie eine plötzliche Veränderung des Ölpreises. Oder ein plötzlicher Kriegsausbruch, die Zahlungsunfähigkeit eines Landes. Aber auch psychologische Faktoren wie irrtümlich optimistische oder pessimistische Preis- oder Umsatzerwartungen können Konjunkturschwankungen verstärken.

Zusammenfassung

- Konjunkturschwankungen entstehen durch Ungleichgewichte von gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und gesamtwirtschaftlichem Angebot
- Drei Arten von Wirtschaftsschwankungen: saisonale Schwankungen (3 Monate), konjunkturelle Schwankungen (1-4 Jahre), strukturelle Schwankungen (40-60 Jahre)
- Konjunkturschwankungen sind mittelfristig und "Kernaufgabe" der Konjunkturpolitik
- Exogene und endogene Theorieansätze erklären die Entstehung von Konjunkturschwankungen